

SP enttäuscht über Regierung

KANTON pd. Die SP Kanton Schwyz ist enttäuscht über die Ablehnung ihrer Steuerinitiativen durch den Regierungsrat. Die Anliegen der beiden Initiativen seien hochaktuell und dringlich.

Wie eine unabhängige Studie der Universität St. Gallen zeige, sei die Dividendenbesteuerung für den Kanton Schwyz ein teures Minusgeschäft. Alljährlich zahlten die Steuerzahler Dutzende Millionen Franken an die Dividendenprofiteure. Ohne eine Reduktion des Dividendensteuer-Rabatts zahlen Steuerpflichtige mit tiefen und mittleren Einkommen noch mehrere Jahre an die Steuerbesenke für Grossaktionäre. Mit dem geplanten Systemwechsel zur Flat Rate Tax werde die Situation der Steuerzahler mit tiefen und mittleren Einkommen noch prekärer.

Dringende Entlastung

Obwohl der Kanton Schwyz für tiefe Steuern bekannt ist, wiege die Steuerlast auf den untersten Einkommen schwer. Sie sei die höchste in der ganzen Schweiz. Bereits mit einem steuerbaren Jahreseinkommen von weniger als 5000 Franken müsse Einkommenssteuer bezahlt werden. Dies sei angesichts der riesigen Steuerbesenke an die Reichsten nicht haltbar. Mit der Flat Rate Tax, über die am 25. September abgestimmt wird, plane der Regierungsrat nun endlich eine längst fällige Korrektur bei der Einkommenssteuer von Personen mit den tiefsten Einkommen. Diese Korrektur wolle er aber nur vornehmen, wenn Millionen-Einkommen und Milliarden-Vermögen auch in Zukunft profitieren können. Zudem soll, sozusagen «über die nicht beachtete Hintertür», für Personen mit tiefen Einkommen gleich eine neue ungerechte Kopfsteuer eingeführt werden. Alle Steuerpflichtigen sollen mindestens eine Steuer von hundert Franken entrichten, auch Studenten, IV- und EL-Bezüger, die überhaupt nichts verdienen.

NEUE BÜCHER

Juli 2016

KANTONSbibliothek red. Die Kantonsbibliothek Schwyz in der Ital-Reding-Hofstatt (Rickenbachstrasse 24) macht auf folgende neuen bzw. aktuellen Titel aufmerksam.

- Bannalec, Jean-Luc: Bretonische Flut. Kommissar Dupins fünfter Fall. Kiepenheuer & Witsch, 2016.
- Child, Lee: Die Gejagten. Ein Jack-Reacher-Roman. Blanvalet, 2016.
- Gardam, Jane: Ein untadeliger Mann. Roman. Hanser, 2016.
- Hesse-Honegger, Cornelia: Die Macht der schwachen Strahlung. Was uns die Atomindustrie verschweigt. Edition Zeitpunkt, 2016.
- Leukefeld, Karin: Syrien zwischen Schatten und Licht. Rotpunktverl., 2016.
- Mantel, Hilary: Jeder Tag ist Muttertag. Roman. DuMont Buchverlag, 2016.
- Meiners, Antonia: Die Suffragetten. Sie wollten wählen und wurden ausgelacht. Sandmann, 2016.
- Rawlence, Ben: Stadt der Verlorenen. Leben im grössten Flüchtlingslager der Welt. Nagel & Kimche, 2016.
- Schneider, Michael: Ein zweites Leben. Roman. Kiepenheuer & Witsch, 2016.
- Schreiber, Delia: Die Selbstheilung aktivieren. Beobachter-Edition, 2016.
- Wagenknecht, Sahra: Reichtum ohne Gier. Wie wir uns vor dem Kapitalismus retten. Campus Verlag, 2016.
- Young, William Paul: Eva. Wie alles begann. Safari-Verlag, 2016.

Die Kantonsbibliothek bleibt vom 17. Juli bis am 7. August geschlossen.

HINWEIS

Die Kantonsbibliothek Schwyz an der Rickenbachstrasse 24 ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 14.00 bis 18.00 Uhr; Mittwoch, 14.00 bis 20.00 Uhr; Samstag, 09.00 bis 16.00 Uhr. Internet: www.sz.ch/kantonsbibliothek/

Weniger Fälle – kein Grund für Entwarnung beim Tierschutz



Nicht alle Kühe haben einen derart schönen Auslauf wie hier.
Keystone

SCHWYZ 2015 wurden im Kanton 27 Straffälle gegen Tierschutz verzeichnet. Darunter aber einige sehr krasse Fälle, wie die Stiftung für das Tier im Recht festhält.

JÜRIG AUF DER MAUR

Im Kanton Schwyz hat die Zahl der Straffälle im Zusammenhang mit Tierschutzübergriffen gegenüber 2014 im letzten Jahr wieder leicht abgenommen. Das ist einer Aufstellung zu entnehmen, welche die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) exklusiv für den «Boten der Urschweiz» zur Jahresmitte vornahm.

Stagnation in Schwyz

2010 kam es im Kanton Schwyz erstmals zu einem bemerkenswerten Anstieg der Fallzahlen. Mit 32 Fällen wurde 2014 sodann ein kantonaler Rekord verzeichnet. Nora Flückiger, rechtswissenschaftliche Mitarbeiterin bei TIR, kann trotzdem nicht jubeln. «Der Kanton Schwyz verzeichnet 2015 gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von rund 16 Prozent. Dies ist eher als negativ zu werten», erklärt sie im Gespräch mit

dem «Boten» (siehe Interview unten). Aufgrund der kleinen Fallzahlen und dem insgesamt geringen Rückgang sei in Schwyz von «Stagnation» die Rede.

Unterschiede bei den Kantonen

Auffallend ist, dass es im Kanton Schwyz nach wie vor bezogen auf die Bevölkerungszahl zu vergleichsweise wenig Straffällen kommt – dies ist das Resultat verschiedener möglicher Gründe. Flückiger: «Wir gehen davon aus, dass Tiere in der ganzen Schweiz ungefähr gleich häufig gequält werden. Es gibt keine plausible Erklärung dafür, dass in gewissen Kantonen mehr oder weniger Tierschutzverstösse begangen werden sollen.»

Das heisst: Die Abweichungen bei den Fallzahlen sei in erster Linie auf den «unterschiedlich konsequent umgesetzten Tierschutzstrafvollzug zurückzuführen».

Tragische Fälle

Worum es geht und wie die Tiere zu leiden haben, zeigt ein Blick in die einzelnen Fallakten. Dabei sind gemäss Datenbank verschiedene schlimme Übertretungen vorgekommen.

► Der Beschuldigte unterliess es, vier seiner angebunden gehaltenen Kühe ausreichend zu pflegen, wodurch diese stark verschmutzt waren (eingetrocknete Kot-Rollen bis hinauf zum Becken).

Bei zwei weiteren angebunden gehaltenen Kühen unterliess er die erforderliche medizinische Versorgung, obwohl die Tiere mager waren und ein Klauenleiden und Lahmheit sowie Liegewunden an den Oberschenkeln aufwiesen. Beide Kühe mussten in der Folge notgeschlachtet werden.

► Ein anderer Beschuldigter ist verantwortlicher Leiter eines landwirtschaftlichen Betriebs. Er unterliess es, einige Kühe genügend zu füttern und medizinisch zu versorgen. Fünf Kühe waren abgemagert. Die Tiere waren überdies extrem verschmutzt. Ausserdem wurde ein Ziegenbock auf dem gleichen Betrieb in einer auf drei Seiten sowie oben komplett geschlossenen Box gehalten. Dieser hatte keinerlei Sozial- und Sichtkontakt zu Artgenossen und konnte Umweltreize lediglich durch einige wenige Sichtschlitze aufnehmen. Auch Hunde wurden Opfer von Tierquälerei, wie die Statistik zeigt.

► Der Beschuldigte betreute in seinem Wohnhaus mehrere Hunde, davon sechs Welpen. Die Tiere verfügten weder über geeignete Kot- und Harnplätze, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten noch über genügend Beschäftigungsmöglichkeiten. In der Folge war die Wohnung, in der die Hunde gehalten wurden, kot- und harnverschmiert und völlig verdreckt. Dem Beschuldigten wurde bereits 2010 ein Tierhalteverbot auferlegt. In den Entscheiden wurde insbesondere betont, dass die Hunde unter tierunwürdigen Bedingungen gehalten wurden.

Schlimmer Fall mit Hund

Schlimm auch ein weiterer Fall, den ein Hund betraf: Der Beschuldigte kastrierte über einen Zeitraum von einem halben Jahr seinen Hund, indem er den Hodensack mit einem Gummiring abband, ohne Massnahmen gegen die Schmerzen des Hundes zu ergreifen.

70 Kilometer zum Schlachthof

► Eine im siebten Monat trüchtige Kuh wurde wegen eines Muskelabrisse am Hinterbein zu einem 70 Kilometer entfernten Schlachthof gefahren. Dies, obwohl ein Transport zu einem näher gelegenen Betrieb möglich gewesen wäre. Der Transportanhänger wurde nur dünn eingestreut, die liegende Kuh erlitt grosse Schmerzen.

«Der Rückgang ist eher negativ zu werten»

KANTON adm. Nora Flückiger ist rechtswissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stiftung für das Tier im Recht (TIR). Sie erklärt, weshalb die Stiftung mit dem Kanton Schwyz noch immer nicht zufrieden ist.

Im Kanton Schwyz ist die Zahl der Anzeigen rückläufig. Was heisst das? Grundsätzlich erachten wir es als positiv, wenn viele Tierschutzstrafverfahren geführt werden. Dies ist in der Regel ein Zeichen dafür, dass der Tierschutzstrafvollzug funktioniert. Unterschiede zwischen den Kantonen bei den Fallzahlen sind in erster Linie auf einen unterschiedlich konsequent umgesetzten Tierschutzstrafvollzug zurückzuführen.

Wie kommt es dazu?

Er ist abhängig vom Anzeigeverhalten der Bevölkerung, der polizeilichen Ermittlungstätigkeit, den Kontrollen durch die Veterinärämter und nicht zuletzt von der Untersuchungsarbeit der Staatsanwaltschaften.

Was bedeutet das nun für Schwyz?

Rückgänge der Fallzahlen sind grundsätzlich negativ zu werten. Die Abnahme im Kanton Schwyz ist aber so gering, dass man eher von einer Stagnation sprechen kann. Trotz Verbesserungen gegenüber 2006 bis 2009 verzeichnet der Kanton Schwyz allerdings immer noch sehr wenige Tierschutzstraffälle. 2014 wurden lediglich 2,09 Verfahren pro 10 000 Einwohner geführt. In St. Gallen waren es 4,94. Das Verbesserungspotenzial im Tierschutzstrafvollzug ist in Schwyz nach wie vor gross.

Was lässt sich zu den Fällen sagen?

Der Kanton Schwyz hat im Jahr 2015 einige wenige, dafür besonders schlimme Fälle zu verzeichnen. Allerdings gibt es ähnlich schlimme Fälle auch in anderen Kantonen zu registrieren. Es ist davon auszugehen, dass kleinere, weniger einschneidende Verstösse durch die Strafverfolgungs- und -verwaltungsbehörden bagatellisiert und damit häufig gar nicht erst strafrechtlich verfolgt werden.

«Wir gehen davon aus, dass Tiere in der ganzen Schweiz gleich häufig gequält werden.»

NORA FLÜCKIGER, STIFTUNG FÜR DAS TIER IM RECHT



Nora Flückiger von der Stiftung für das Tier im Recht. Bild pd

Aus welchen Gründen?

Das kann einerseits daran liegen, dass Veterinärbehörden Fälle ausschliesslich auf dem Verwaltungsweg abwickeln, oder aber, dass die Staatsanwaltschaften die Tierschutzverstösse nicht konse-

quent genug verfolgen. Ein weiterer Punkt dürfte sein, dass in zahlreichen Kantonen ein Grossteil der Fälle Hunde betrifft – im Kanton Schwyz werden aber im Vergleich zu anderen Kantonen nur sehr wenig Hunde gehalten. Die Nutztiere befinden sich ausserdem regelmässig auf Sömmerungsweiden, wo eine Kontrolle der Tierhaltung erschwert ist.

Insgesamt ist aber eine Verbesserung?

Im Kanton Schwyz konnte erstmals 2010 ein bemerkenswerter Anstieg der Fallzahlen registriert werden. Der Aufwärtstrend hielt in den Folgejahren weiter an. 2014 wurde für den Kanton ein neuer Höchstwert von 32 Fällen erreicht. Auch die Anzahl der Verfahren, die im Kanton pro 10 000 Einwohner geführt wurden, haben in den Jahren 2010 bis 2014 von 1,09 Verfahren pro 10 000 Einwohner auf 2,09 im Jahr 2014 zugenommen. Diese Entwicklung ist natürlich als positiv zu werten.